



Gemeinsame Pressemitteilung des Instituts für Ökologie und Aktions-Ethnologie (INFOE) und des Klima-Bündnis

Zehn Jahre UN-Erklärung über die Rechte der indigenen Völker

Veranstaltung am 13.09.2017 mit indigenen VertreterInnen unterstreicht ihre Bedeutung

Köln/Frankfurt am Main, 9. August 2017. Am 13. September 2017 jährt sich die Verabschiedung der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker zum zehnten Mal. Um diesem Ereignis zu gedenken, laden INFOE, das Klima-Bündnis und die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen ins LVR LandesMuseum in Bonn ein, für einen direkten Austausch mit indigenen VertreterInnen aus Ecuador und Grönland.

„Die Bedeutung der Rechte, der Kenntnisse und traditionellen Praktiken indigener Völker für eine nachhaltige Entwicklung, den Klimaschutz und den Schutz natürlicher Ressourcen wird bereits in der Präambel der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker anerkannt“ erklärt Sabine Schielmann, Vorstandsmitglied des INFOE. Die Veranstaltung soll dazu beitragen, diese Zusammenhänge sichtbar zu machen sowie über den Beitrag indigener Völker zu informieren und ihre Rechte zu fördern.

Denn auch 10 Jahre nach ihrer Verabschiedung erweist sich die Umsetzung der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker als schwierig. Häufig liegen gegenläufige ökonomische Interessen zu Grunde: Menschenrechtsverletzungen, der Raubbau von Ressourcen und die Zerstörung von besonders artenreichen Gebieten sind die Folgen. "In Brasilien z. B. gehören die Beschneidung von indigenen Rechten, die Legitimierung von illegalen Landnahmen und gewaltsamen Übergriffen gegenüber Indigenen durch den Staat leider zum Alltag“ so Thomas Brose, Geschäftsführer der Europäischen Geschäftsstelle des Klima-Bündnis. „Sie zählen zu den Zugeständnissen des aktuellen Präsidenten Michel Temer an die mächtige Lobby der Großgrundbesitzer, um sein politisches Überleben zu sichern."

Allein der Klimawandel fordert uns heraus, nach alternativen Lösungen zu suchen, anstatt Business as Usual in Form von wirtschaftlichen Interessen zu priorisieren. Traditionelle Lebensweisen und Praktiken indigener Völker stellen ein Vielzahl von nachhaltigen Alternativen und Lösungsansätze dar. Die Agroforstwirtschaft-Methode der Kichwa im Amazonastiefland Ecuadors z. B., fördert Artenreichtum und landwirtschaftliche Produktivität bei einer sehr guten Klimabilanz. Das Potential indigener Territorien zum Klimaschutz beizutragen ist groß: Über 30% des noch vorhandenen Kohlenstoffes in Amazonien befinden sich in indigenen Gebieten. Allein deshalb ist die Anerkennung und Berücksichtigung der Kulturen, des Wissens, der Weltanschauungen und Praktiken indigener Völker und ihrer damit verbundenen Rechte von zentraler Bedeutung.

Weitere Informationen

- Infos zur Veranstaltung am 13.9.2017 unter www.infoe.de
- [Informationen zu den Beispielen und weitere Hintergrundinformationen](#)
- [Foto-Galerie](#)

Kontakt

Sabine Schielmann, Projektkoordinatorin INFOE, Tel. +49 160 91539245, sabine@infoe.de
undrip2017@infoe.de